

Romantik in Zeiten der Haft

In den USA werden Bürger auch bei kleineren Vergehen lange und massenhaft ins Gefängnis gesteckt. Das hat Folgen für das Liebesleben einer ganzen Gesellschaft.

Die USA sind ein Land der Häftlinge. In keiner andern Nation werden so viele Delinquenten für lange Zeitwegesperrt, auch für vergleichsweise geringfügige Vergehen und Drogendelikte. In den USA sitzen derzeit 2,3 Millionen Menschen in Untersuchungsgefängnissen oder Haftanstalten. Das macht rund 720 Inhaftierte auf 100 000 Einwohner - ein Weltrekord der zweifelhaften Art. Rechnet man jene Menschen hinzu, die auf Bewährung oder mit Auflagen aus der Haft entlassen worden sind, so befand sich im Jahr 2009 statistisch gesehen einer von vierzig Amerikanern in den Fängen der Justiz.

Die massenhafte Inhaftierung von Bürgern hat nicht nur Konsequenzen für die Eingesperrten, sondern auch für das Liebesleben der gesamten amerikanischen Gesellschaft. Zu diesem Schluss kommt die Soziologin Kristin Turney von der University of California in Irvine. Sie ist in einer Studie der Frage nachgegangen, wie sich die Haft eines Elternteils - in den meisten Fällen handelt es sich dabei um Männer - auf Beziehungen auswirkt («Journal of Marriage and Family», Bd. 77, S. 480).

«Das Strafsystem übt grossen Druck auf Paare aus, sogar auf jene, die ihre Beziehung während der Haft beibehalten», schreibt die Wissenschaftlerin. Und doch hat die Haftzeit - so das Ergebnis von Turneys Untersuchung - mitunter erstaunliche Auswirkungen. Die

Gefangenes Land

2,3 Mio.

So viele Menschen sitzen zurzeit in den USA im Gefängnis, meistens wegen Gewaltverbrechen, Eigentumsdelikten und Kriminalität bei der Beschaffung von Drogen.

22%

beträgt der Anteil der US-Häftlinge an den inhaftierten weltweit, obwohl die Population der USA nur 4,4 Prozent der Weltbevölkerung ausmacht.



Familienbesuch im Gefängnis: Emotionaler Stress für alle. (Adelanto, CA, 15.11.2013)

Mütter zu Hause leiden mehr als die Väter im Knast, und die Zeit im Gefängnis kann auch einen belebenden Einfluss auf die Qualität einer Beziehung haben.

Gerade für Familien bedeutet die Inhaftierung eines Partners Stress. Muss der Vater eine Haftstrafe absitzen, fehlen der Familie ökonomische Ressourcen. Und Frauen, die mit ihren inhaftierten Partner zusammen bleiben, haben oft mit Vorwürfen und Vorurteilen zu kämpfen. Hinzu kommt, dass es Zeit und Energie kostet, eine Beziehung mit einem Häftling zu pflegen - ganz zu schweigen von der emotionalen Belastung, wenn

sich die Partner lediglich in einer überwachten Umgebung treffen können. Für ihre Untersuchung stützte sich Kristin Turney auf die Daten einer amerikanischen Langzeitstudie, in der Familien aus städtischen Gebieten während neun Jahren regelmässig zu ihrem Wohlbefinden befragt wurden. Unter ihnen erteilten 1848 Väter und 1585 Mütter Auskunft, deren Partner - in der Regel der Mann - in den letzten zwei Jahren vor der jeweiligen Befragung im Gefängnis sass oder noch immer inhaftiert war.

Frauen, deren Männer kürzlich inhaftiert waren, gaben an, durch die Gefängnisstrafe

ihres Partners habe sich die Qualität der Beziehung verschlechtert. Ihr Partner sei zum Beispiel weniger kompromissbereit, zeige seine Zuneigung seltener und lasse es häufiger an Unterstützung im Alltag mangeln. In manchen Fällen nahmen nach der Haft sogar körperliche Übergriffe wie das Austeilen von Schlägen zu.

Ganz anders die ehemaligen Häftlinge: Sie hatten nicht das Gefühl, die Beziehung zu ihrer Partnerin hätte unter der Zeit im Gefängnis gross gelitten. Sie räumten einzig ein, dass es danach häufiger zu kleineren Handgreiflichkeiten gekommen sei. Möglicherweise hätten die Männer während der Haft ihre Persönlichkeit verändert, ohne sich dessen bewusst zu sein, erklärt die Soziologin. «Oder sie sind so froh gewesen, nach der Haft wieder zu Hause zu sein, dass sie Beziehungsprobleme schlicht nicht wahrgenommen haben.»

In ihrem Urteil über die gemeinsame Beziehung einig waren sich die Geschlechter indessen, wenn die Männer bei der Befragung immer noch inhaftiert waren. In dieser Konstellation bewerteten sowohl die Männer im Gefängnis als auch die Frauen zu Hause die Qualität ihrer Beziehung als besser, die Frauen etwa fühlten sich von ihrem Partner eher verstanden und unterstützt. «Vielleicht nutzen manche Männer die Zeit hinter Gittern, um über ihre Rolle als romantischer Partner und Vater nachzudenken», hält Kristin Turney fest. Redeten sie mit ihren Partnerinnen darüber, könne daraus durchaus Hoffnung für eine gemeinsame Zukunft entstehen. Und doch bleibt die Forscherin besorgt: «Immer häufiger zirkulieren benachteiligte Männer durch das US-Justizsystem. Für die Qualität von Beziehungen zwischen Elternteilen hat das verheerende Konsequenzen.» Patrick Imhasly